

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 194.

Hirschberg, Mittwoch den 20. August.

1884.

## Von der Aufgabe der Handwerker.

Der Handwerkertag in Frankfurt a. M. hat den Beweis geliefert, daß die Bewegung unter den Handwerkern an Kraft bedeutend gewonnen hat, und daß ihre Interessen fortan nicht im Hintergrund bleiben, dafür bürgen ja schon die Interessen der politischen Parteien selbst. Sie werden alle nach der Unterstützung der Handwerker verlangen und sie werden deshalb gern bereit sein, den Interessen der Handwerker — allerdings Jeder nach seiner Weise — entgegen zu kommen. Wenn also die Handwerker fortfahren, sich fest an einander zu schließen und wenn sie auf die Beachtung ihrer Interessen in geeigneter Weise bringen, so ist der Zeitpunkt nicht mehr allzu fern, wo sie das Ziel erreichen werden.

Was dieses Ziel angeht, so haben die Verhandlungen in Frankfurt ergeben, daß die Innungen allgemein herbeigewünscht werden. Zugleich liefert der bedeutende Zubrang zu den bestehenden Innungen in Berlin den Beweis, daß auch das praktische Leben dem Innungsgedanken neue Kräfte zuführt.

Beide Erscheinungen sind dazu angethan, jeden wohlwollenden Menschen mit freudiger Hoffnung zu erfüllen, und namentlich in Deutschland hat man allen Grund, dem Handwerk eine glückliche Zukunft zu wünschen. Freilich, der conventionelle Liberalismus, welcher inhaltlose Schlagworte gedankenlos nachspricht, wird andere Ansichten aussprechen. Aber ist es denn nicht seit Jahrzehnten das Unheil Deutschlands gewesen, der politischen Mode blind zu folgen? Wie war bei uns das Handwerk im Ansehen gesunken, wie wenig Väter hatten noch den Muth, ihren Söhnen die Erlernung eines Handwerks anzurathen. Der Spruch „Handwerk hat einen goldenen Boden“ enthielt anscheinend gar keine Wahrheit mehr. Bittere Erfahrungen waren nothwendig, um dem deutschen Volke die

Erkenntniß zu geben, was es Alles an dem Handwerk verloren hat. Die Leistungsfähigkeit desselben mußte weit zurückgehen, die Industrie mußte Tausenden von Arbeitern Enttäuschungen bereiten, der „Kaufmannsstand“, d. h. zum größten Theil, und der Stand schlecht bezahlter Bureauarbeiter mußte so überfüllt werden, daß Zehntausende von Stellensuchern, bereit für einen Hungerlohn zu arbeiten, auf der Straße lagen. Erst dann fing man wieder an, zu fragen, wie es mit dem Handwerk sei. Man beobachtete noch, daß die Leistungsfähigkeit desselben zurückgegangen sei, daß Schuhmacher, Schneider und Tischler nicht so gut arbeiteten als früher. Man klagt jetzt — auch von conventionell liberaler Seite — über den Verfall des Handwerks und gab Andern den Rath, sich dem Handwerk zuzuwenden, ohne die Ursachen des Verfalls zu erkennen oder einzusehen. Die Hauptursache lag aber darin, daß man dem Handwerk die Anerkennung und die Ehre nicht mehr zu Theil werden lassen wollte, welche ihm gebühren. Es wurde mißachtet — und in Deutschland vielleicht mehr als anderswo. Da es außerdem schlecht bezahlt war — war es da ein Wunder, wenn die intelligenten und strebsamen Handwerker nach Amerika auswanderten, wo das Handwerk geachtet und einträglich war? Dort hatte ja der Handwerker den Vorsprung vor dem „Kaufmann“ und dem Bureauarbeiter, die sich daheim über ihn erhaben dünkten. Dort brachte es der Tischler zum Besitzer großer Magazine, der Schuster wurde zum Hauseigenthümer, während der mit großen Ansprüchen angekommene Bureauarbeiter sich mit magerem Jahresgehalt durchs Leben schlug.

Solche Erfahrungen mußten mit der Zeit auch in Deutschland zur Geltung kommen. Was auch immer gegen das Handwerk gesagt werden mag, man kann gewiß sein, daß dasselbe wieder zu Ehren kommen wird. Der Strom der Zeit ist der productiven Arbeit günstig

und auf allen Gebieten, wo noch nicht der Einfluß der Großindustrie maßgebend ist, da wird ohne jeden Zweifel sich das Handwerk wieder ein gutes Theil des alten Ansehens erringen. — Der Zwischenhandel verliert fast täglich an Ansehen und Einträglichkeit und die nächste Folge wird sein, daß das Handwerk tüchtige Kräfte wieder erlangen wird, welche es schon verstehen werden, ihrem Stand gesellschaftlich und politisch Achtung und Geltung zu verschaffen.

Wo man sich heute noch der Innungsbewegung entgegenstellt, da kann man ruhig sagen, „es geschieht nur aus Erkenntnißmangel“. Wer, wie der stets abnehmende Stand der Zwischenhändler, nicht daran interessiert ist, das Handwerk in Mißachtung und gewissermaßen in Knechtschaft zu erhalten, der wird die Dinge bald mit anderen Augen ansehen, wenn die Handwerkerbewegung erst einmal anfangen wird, Früchte zu bringen. Der Wohlstand im Volke wird zunehmen, Zucht und Mäßigkeit werden wieder in Kreisen geübt werden, wo sie heute verschwunden sind, und die Anzeichen einer gesellschaftlichen Auflösung werden abnehmen. Die gesellschaftliche Ordnung wird in einem blühenden Handwerk eine neue Stütze erhalten.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. August. Am heutigen Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und später militärische Meldungen entgegen, arbeitete mit dem Geh. Ober-Regierungsrath Anders in Vertretung des Civil-Cabinetts und ertheilte Audienz. Mittags entsprach Se. Majestät einer Einladung des Offizier-Corps des ersten Garde-Regiments z. F. anlässlich der heutigen Wiederkehr des Schlachtages von St. Privat zu einem Dejeuner nach dem Casino, zu welchem auch die königlichen Prinzen

## Der Thierbändiger.

Novelle von Karl von Prentzlau.  
[Fortsetzung.]

Dreimal verneigte er sich vor dem lebhaft applaudirenden Publikum. Dann verließ er den Circus, aber das Klatschen und Bravorufen wollte lange kein Ende nehmen. Noch einige Male wurde der junge Held gerufen, ein Blumenkranz fiel zu seinen Füßen nieder, und der Abend war bereits weit vorgerückt, als der Tumult sich endlich legte und die Menge dem Ausgange zustrebte.

Auch die Rathsfamilie befand sich auf dem Heimwege. Die derselben befreundete Familie des Kreisgerichtsdirectors Nauendorf, welche ebenfalls der Vorstellung beigewohnt hatte, schloß sich unterwegs an. Der Director war ein großer, hagerer Mann mit schneeweißem Haar und grauem Schnurr- und Backenbart. Seine Gattin, nur um wenige Zoll kleiner als er, mochte sich in der Mitte der Fünziger befinden. Die tiefen Falten des mageren, gelblichen Gesichts erzählten von einer längst entschwundenen Blüthezeit. Sie erschien unter den Wogen von Seide, Spitzen, farbigen Blumen und Goldschmuck wie eine verwitterte Ruine, mit dem Blüthenschmuck des Sommers überkleidet.

Der Sohn dieses Paares, ein junger Mann mit goldener Brille, dichtem Backen- und elegant gebogenem Schnurrbart, welcher im Ressort seines Vaters als Referendar arbeitete, war mit einer zierlichen Verbeugung an die jungen Damen herangetreten.

Die blonde Agnes hatte ihn erst wahrgenommen,

als Rosalie ihr mit einem leichten Druck auf den Arm ins Ohr raunte: „Dein Zukünftiger, Agnes!“ Dann war sie leicht zusammengeschrumpft, hatte sich aber schnell gefaßt und den Ankömmling mit kühlender Freundlichkeit begrüßt.

Dieser wollte soeben die Unterhaltung mit einer auf das gehabte Amüsement bezüglichen Frage einleiten, als die Directorin sich umwandte und den Sohn mit den Worten zu sich berief:

„Lieber Oscar, ich bitte um Deinen Arm.“

Die beiden Herren waren plaudernd vorausgeschritten. Agnes athmete tief auf und flüsterte: „Wie gut, daß wir den Schwäger los sind.“

Rosalie schaute überrascht in das Antlitz der Cousine, auf welches soeben der volle Schimmer des langsam emporsteigenden Vollmondes fiel. Es hatte einen überaus ernsten, sinnenden Ausdruck angenommen.

„Nun, Agnes? Das finde ich recht sonderbar! Du wußtest die Vorzüge des Referendars, seine Belesenheit, sein schönes Organ, seine ausgezeichnete Technik im Clavierspiel, seine gesammten geselligen Talente sonst nicht genug zu loben.“

„Ich bin anderer Meinung geworden, liebe Rosalie! Ich finde Oscar Nauendorf oberflächlich, fade, überspannt und im hohen Grade langweilig!“

„Man behauptet allgemein in Damentreisen, daß er einer der interessantesten jungen Männer unserer Stadt ist, versetzte die Freundin lächelnd.“

„Ja! aber es sind gewöhnliche Frauen, die das behaupten, liebe Rosalie. Frauen, bei denen ein leidliches Gesicht und eine schlanke Figur Alles gelten,

die leichtes Salongeschwätz für Bildung des Geistes, liebloses Herziehen über Freunde und Bekannte für Weltkenntniß, lächerliche, gedehnte Eitelkeit für Selbstbewußtsein nehmen. O, wir haben in unserer Stadt an dergleichen Frauen keinen Mangel!“

„Und Du, Agnes? rechnest Du Dich zu den außergewöhnlichen Damenerscheinungen?“ fragte Rosalie, indem es spöttisch um ihre Mundwinkel zuckte.

„Insofern ich außergewöhnliche Eigenschaften von dem Manne fordere, welcher sich mir mit einer Werbung naht — ja!“

„Und darf man fragen, worin diese außergewöhnlichen Eigenschaften bestehen?“

„Zunächst verlange ich die volle Kraft und Reinheit einer unentweichten Jugend, dann einen reichen, gebildeten Geist, endlich ein glühendes, lebhaftes Naturell. Der Mann, dessen Thaten die Welt erfüllen, soll mir gegenüber der feurigste Liebhaber, in unserem Hause der zärtlichste Familienvater sein!“

„Ah — bah! und wo gebest Du einen solchen Phönix zu finden?“ forschte die Begleiterin, aus deren dunklen Augenflammen ein feindseliger Strahl zu der Sprecherin herüberflog.

Hatte doch die sonst so harmlos und kindlich schenende Agnes in ihrer Offenherzigkeit alles Das ausgesprochen, was in ihrer eigenen Seele geheimnißvoll und ihr selbst unbewußt mit den Jahren heran gereift war.

„Ach Kind! die großen, starken Männer mit den weichen Herzen sind nicht allzu selten!“ rief Agnes heiter. „Man muß sie nur zu suchen verstehen!“



und die resp. Vorgesetzten des Regiments geladen waren. Um 4 Uhr findet, wie alljährlich am 18. August, wenn die hohen Herrschaften hier weilen, zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich, auf Schloß Vabersberg ein größeres Gala-Diner statt, zu welchem über 30 Einladungen ergangen sind.

— Bezüglich der von den „Potsdamer Nachrichten“ gebrachten Mittheilungen über ein angeblich gegen unsern Kronprinzen geplantes Dynamit-Attentat, von denen auch wir Notiz genommen, ist jetzt der in Wien erscheinende „Neuen Freien Presse“ — wie sie behauptet: aus zuverlässiger Quelle — folgende Nachricht zugegangen, welche wir, allerdings nur mit Vorbehalt, hier reproduciren: „Am Tage vor der Abreise des Kronprinzen nach England gelangte es zur Kenntniß des Commandeurs des Lehr-Infanterie-Bataillons, dessen Kaserne bei dem Neuen Palais liegt, daß ein Gespräch zwischen zwei Soldaten des Regiments belauscht worden sei, demzufolge ausländische Anarchisten das Neue Palais in die Luft sprengen wollten. Die beiden Soldaten wurden von dem Wächter nicht gesehen, doch nahm man an, daß dieselben zu den zahlreichen im Bataillon dienenden Sachsen gehörten, mit denen sich die erwähnten Ausländer in Verbindung gesetzt haben dürften. Nach den Mittheilungen, die unserm Gewährsmann durch einen preussischen Offizier gemacht worden sind, soll an demselben Tage ein Gärtnier im Parke von Sanssouci eine Dynamitpatrone gefunden haben, welche er sofort abliefern. Damit nun jedes Attentat, resp. jede Verbindung mit den Militär-Posten, welche das Neue Palais umgeben, verhindert werde, zog man sofort die Außenposten, welche einzeln standen, ein und concentrirte dicht um das Palais herum Doppelposten; außerdem marschirten noch verschiedene Militär-Patrouillen den Innenraum der Postenkette fortwährend ab. Eine telegraphische Meldung an die Potsdamer Polizei-Behörde veranlaßte, daß noch Abends 9 Uhr der größte Theil der Potsdamer Schutzmannschaft nach dem Neuen Palais befohlen wurde. Diese Beamten wurden in Gebüschen und Gesträuchen im Parke von Sanssouci vertheilt, um die Nacht dort zu wachen. Am nächsten Morgen reiste der Kronprinz nach England und fuhr auf einem Seitenwege zur Wildparkstation, bei welcher ebenfalls Sicherheits-Vorkehrungen getroffen waren. Die Bewachung des Palais wurde aber mindestens acht Tage lang nach der Abreise des Kronprinzen fortgesetzt und schließlich auf das Marmorpalais im Neuen Garten, woselbst Prinz Wilhelm von Preußen wohnt, ausgedehnt. Auch dort wurde ein Dynamit-Attentat befürchtet. Prinz Wilhelm hat selbst im Neuen Garten Personen, die dort spazieren gingen, scharf beobachten lassen, und thatsächlich ist auch vor acht Tagen die Verhaftung eines Mannes erfolgt, der sich etwas auffällig dort bewegte und mit einer blauen Blouse bekleidet war. Die Bewachung des Marmorpalais dauert heute noch fort; auch das Stadtschloß, woselbst die Kaiserin residirt, wenn auch nicht ganz so scharf, so doch immerhin sehr ausreichend bewacht.“

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind gestern Abend nach Karlsruhe ab-

gereist, nachdem sie auf besonderen Wunsch der kaiserlichen Majestäten ihren Aufenthalt hier selbst um einen Tag verlängert hatten.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, wird morgen voraussichtlich Barzin verlassen und über Berlin nach Wien zurückkehren.

— Der preussische Gesandte beim Vatican, Herr von Schölzer, hat sich gestern nach Potsdam begeben, woselbst er vom Kaiser empfangen wurde.

— Staatssecretär von Bötticher, dessen Rückkehr in Kürze bevorsteht, wird sich bald darauf nach Barzin begeben, um, wie es heißt, mit dem Reichskanzler Rücksprache bezüglich Feststellung des Termins für die Reichstagswahlen und andere parlamentarische Angelegenheiten zu nehmen.

— Zu der „Times“-Meldung, die Regierung des Caplandes habe eine Proclamation erlassen, in welcher sie erklärt, daß sie die Walvischbai nebst dem anliegenden Gebiete annectire, hatte die „Nat.-Ztg.“ bemerkt: „Wenn das „anliegende Gebiet“ ein mäßiger District ist, welcher zu englischen Niederlassungen gehört, so wird Niemand Etwas dagegen einzuwenden haben; soll aber darunter das ganze Territorium verstanden sein, auf welches in der jüngsten Zeit von Capstadt her Ansprüche erhoben wurden, d. h. das ganze südwestliche Afrika, von der südlichen Grenze der portugiesischen Besitzungen bis zur Capcolonie resp. den Boer-Ansiedelungen, nur mit Ausnahme von Angra Pequenna, so wird eine solche lediglich papierne Besitzergreifung jedem Dritten gegenüber unverbindlich sein; Deutschland würde noch besonders dagegen Stellung zu nehmen haben, da die Absicht, einer Colonie in Angra Pequenna jede Entwicklung abzuschneiden, offenbar wäre.“ Die „Nordb. Allg. Ztg.“ drückt diese Bemerkung ohne Zusatz ab, woraus hervorgehen dürfte, daß dieselben der in unseren leitenden Kreisen vertretenen Auffassung entsprechen.

— Aus Baden verlautet, daß der badische Gesandte in Berlin und Bevollmächtigte zum Bundesrath, Herr von Marschall, den Wunsch geäußert habe, von seinem Berliner Posten entbunden zu werden. Herr von Marschall gehörte als Reichstagsabgeordneter bekanntlich der deutsch-conservativen Fraction an, während das badische Ministerium aus Vertretern der national-liberalen Richtung besteht.

— Insterburg, 18. August. Bei der heutigen Präsentationswahl zum Herrenhause aus dem Land-schaftsbezirke Littenau ist Rittergutsbesitzer Dreßler auf Schreitlaugten einstimmig gewählt worden.

#### Frankreich.

— Die Cholera im südlichen Frankreich ist leider wieder im Zunehmen begriffen. In den letzten 24 Stunden kamen in Marseille 14, in Toulon 3, in Arles 6, in den Ost-Pyrenäen 13, in Hérault 5, in Gard 4 und Aude 5 Choleratodesfälle vor.

#### England.

— Während die letzte englische Thronrede eine Abnahme der Agrarverbrechen constatirte, werden jetzt wieder verschiedene Gegenden Irlands von den Mond-

scheinbanden unsicher gemacht. So wurde unweit Ros-berin erst dieser Tage wieder ein Pächter ermordet.

#### Rußland.

Der Seecanal, welcher Petersburg zu einem Seehafen machen soll, so daß mit Umgehung des früheren Ankerplatzes Kronstadt die größten Seeschiffe direct in Petersburg entfrachtet und befrachtet werden können, hat 19 Millionen Rubel gekostet. Leider hat der Canal, an den so große Hoffnungen geknüpft wurden, in diesem Jahre die Eröffnungsprobe schlecht genug bestanden. Es werden, wie die russischen Ingenieure schon ausgerechnet haben, mindestens noch zwanzig Millionen nöthig sein, wenn der Canal seinen Zweck erfüllen soll.

#### Ägypten.

In Alexandria fand am 16. August, Nachmittags, eine Kundgebung von etwa 8000 Personen statt, welche berechtigt sind, Schadenersatz für die ihnen durch das Bombardement von Alexandria zugefügten Beschädigungen zu verlangen. Der Gouverneur versprach im Namen des Khedive, daß Alles geschehen solle, um den gerechten Ansprüchen möglichst bald nachzukommen.

Kairo, 17. August. Drei Bataillone englischer Infanterie, eine Schwadron englischer Husaren und eine Abtheilung berittener englischer Infanterie sind marschfertig, um, sobald die Transportfahrzeuge bereit sind, auf dem Nil nach Baby Halsa abzugehen. — Der Mudir von Dongola meldet, er habe einen vom 20. Juli datirten Brief Gordons erhalten, nach welchem in Khartum Alles ruhig ist. Gordon verlangt Auskunft über die Lage Dongolas.

#### China.

In Hué, der Hauptstadt Annams, wurde gestern in Gegenwart des Befehlshabers der französischen Truppen, Oberst Guerrier, sowie des Commandanten du Tarn und des französischen diplomatischen Residenten die Krönung des neuen Königs von Annam in feierlicher Weise vollzogen. Die Citadelle von Hué, in welcher sich das Palais des Königs befindet, wurde ebenfalls gestern durch die vom Oberst Guerrier befehligten französischen Truppen besetzt. Der neue König steht demnach unter strenger französischer Ueberwachung.

#### Locales und Provinzielles.

\* Wir hatten es schon vorhergesagt, daß der diesmalige Markt sich durch wenig Verkehr auszeichnen würde, und der Jahrmärktmontag, bekanntlich der Haupttag, hat uns vollkommen Recht gegeben. Zwar fehlte es im Laufe des Nachmittags nicht an zahlreichen Besuchern des Marktes, allein die große Masse derselben war, wie gewöhnlich, nicht Käufer, sondern nur Neugierige, und an manchem Stande hörten wir noch Abends Klagen, daß das Standgeld noch nicht eingenommen war. Das beste Geschäft machen noch immer, wie gewöhnlich, die Pfefferkuchenhuden, und daß auch manche Spirituosenverkäufer mit dem Markte zufrieden sein konnten, davon legten die schwankenden Gestalten deutlich Zeugniß ab, welche das Amt eines Polizeibeamten am gestrigen Tage wahrlich nicht an-

Die Unterhaltung war zuerst im Flüstertone geführt worden. Bei den letzten Worten wandte der Referendar sich um.

Die Mädchen schlugen ein anderes Thema an.

Man stand bald vor dem Hause des Oekonomierathes. Die Rätthin bat die Herrschaften, einzutreten und den Thee mit ihnen einzunehmen.

Nach kurzer Frist saß man in dem eleganten, hell erleuchteten Salon vor dem gedeckten Tisch. Der Thee wurde herangereicht und die Unterhaltung nahm einen lebhaften Charakter an.

Die beiden Familienoberhäupter hatten auch jetzt die Politik zum Gegenstand ihres Gespräches gemacht, während die Damen und der Referendar die in der Menagerie gemachten Wahrnehmungen erörterten.

Daß Lorenzo Amaranti ein hübscher, junger Mann sei, wurde allseitig zugestanden; doch über seinen Charakter, seine Besitzthümer und sonstigen Verhältnisse gingen die Ansichten auseinander.

„Ob es wahr sein mag, daß es nur der Witz seines Auges ist, womit er die Thiere bändigt?“ fragte die Rätthin.

„Diese Behauptung ist absurd, meine liebe Frau Oekonomie-Kommissionsrätthin,“ belehrte die Kreisgerichtsdirectorin. „Auge ist Auge und die Behauptung, daß das wilde Thier das Menschenauge fürchte, eine leere Redensart. Der Herr Amaranti hat die Thiere von Jugend auf gezähmt und mit der Peitsche gezwiebelt. Das ist's.“

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, theuere Mama!“ bestätigte Oskar.

„Ich indessen nicht, meine Herrschaften!“ nahm Agnes mit blickenden Augen und leicht gerötheten Wangen das Wort. „Ich behaupte, daß der junge Italiener ein außerordentlich starker und gewandter Mensch ist, und daß die stählerne Elastizität und Kraft seiner Muskeln sich in seinem Auge offenbart und die wilden Thiere erzittern macht.“

Die Directorin sah mit forschendem und zugleich erstauntem Blick auf die erregte Sprecherin. Auch Rosalie schien von dem exaltirten Wesen der sonst so schüchternen Cousine überrascht.

Die Rätthin überfah Alles mit dem gewohnten, ihr eigenen Scharfsinn und versetzte ablenkend:

„Es mag sein, daß mancher Mensch ein gewisses Etwas in seinem Antlitz hat, vor dem dieses oder jenes Raubthier sich scheut. Daß dieser Umstand indessen gerade bei unserem Menageriebesitzer zutreffen sollte, will mir nicht einleuchten. Ueberhaupt erscheint dieser Herr Amaranti aus Palermo mir ziemlich unbedeutend und des vielen Aufsehens nicht werth, das man seinetwegen macht! Er nennt sich einen Löwenbändiger! aber, mein Gott, er ist ja nicht der Einzige seiner Art. Jede Kunststreitergesellschaft hat Leute, wie er, aufzuweisen.“ (Fortsetzung folgt.)

— [Zu gut gemeint.] Frau: „Es ist ja wirklich unerhört, Bißette! Wie kann sie doch so frech sein und überall in der Nachbarschaft erzählen, wir hätten oft keinen Pfennig Geld im Hause und nichts wie Schulden!? Wie kommt sie doch dazu, solche Lügen zu verbreiten?“ Magd: „Sind S' nur net böß,

gnäd' Frau, dees war ganz gut g'meint! Weil man halt immer von den vielen Einbrüchen liest, hab' ich mir denkt, es is sicherer, wenn die Deut' glauben, Sie haben nix!“

— [Unbeabsichtigte Grobheit.] Herr: „Ich komme, um Ihnen meinen Abschiedsbesuch zu machen.“

— Dame (zerstreut): „Ah, sehr angenehm!“

— [Bedauerlich.] Herr (den ein anderer auf den Fuß getreten hat): „Aber, entschuldigen Sie, ich habe zu Hause mindestens sechs Paar Stiefeln stehen; müssen Sie denn gerade auf das Paar treten, das ich heute an habe?“

— [Epidemisches.] Ein Schulinспекtor kommt im Winter während der Schulzeit in ein Dorf und trifft eine große Anzahl der schulpflichtigen Jugend, welche sich auf dem Eise des Dorsteiches belustigt. — „Warum seid Ihr denn nicht in der Schule, Kinder?“ fragte der würdige Herr. Wie aus einem Munde schallt ihm die Antwort entgegen: „Mer dürfen nich, mer han die Masern!“

— [Allerlee aus der Aeblerlaus.] Wie sich zwei Herwigsdorfer über die diesjährige Ernte unterhalten: Ich soite: „Wie is denn?“ — „Ich soi goar nisch,“ soite 'r. — „Wenn du su soist, doa bist de zufriede,“ soite 'h. — „Nu ju,“ soite 'r „mer derf nisch soin.“

— [Scherzfrage.] Welches ist der Unterschied zwischen einer Köchin und einem Singhalesen? — Antwort: Die Köchin ist groß im Zubereiten und der Singhalese im Zubereiten.



genehm machten. — Regeres Leben wie auf dem Jahrmarkt herrschte heut auf dem Viehmarkt, da kleine Grundbesitzer in Folge des reichlichen Futtervorrathes zahlreiche Vieheinkäufe besorgten. Die Preise behaupteten daher eine ziemlich hohe.

\* Heute Nachmittag 3 Uhr wurde unsere Feuerwehr alarmirt. Es brannte in Straupitz das Dittmannsche Kretschamgut. Als unsere Feuerwehr auf dem Brandplatze ankam, standen die mit Ziegel gedeckten Scheunen mit dem Uebungsturm der Feuerwehr, sowie der anstoßende Gaststall schon in hellen Flammen, auch das mit Stroh gedeckte Wohngebäude an der Straße hatte bereits Feuer gefangen. Hilfe war schnell zur Hand, denn wir bemerkten außer der hiesigen und Straupitzer Feuerwehr auch die Feuerwehren aus Grunau, Boberröhrsdorf, die Fabrikprie von den Herren Starke & Hoffmann. Da der Vober dicht vorbeifließt, ist wohl zu hoffen, daß es den vereinten Anstrengungen noch gelingen wird, den sehr gefährdeten Kuchstall zu retten. Es gelang, das Vieh und verschiedene Gegenstände zu retten, dagegen ist die gesammte Ernte ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll auf der Scheunentenne durch Unvorsichtigkeit herausgekommen sein.

— Die militairischen Herbstübungen der 9. Division werden dieses Jahr größtentheils im Kreise Sprottau stattfinden. Bereits am 26. August treffen die zur 18. Infanterie-Brigade gehörenden Infanterie-Regimenter, das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 und das 2. Posen'sche Infanterie-Regiment Nr. 19, ein, um bei Wittgendorf im Regiment zu üben. Das erstgenannte Regiment bezieht in Sprottau und Umgegend Quartiere; der Stab des 19. Regiments kommt nach Hartau. In diesen Quartieren verbleiben die Truppentheile bis zum 8. September. Der Stab der 18. Infanterie-Brigade nimmt vom 2. bis 8. Septbr. in Hirtendorf Quartier. Am 11. Septbr. treffen auch zur 17. Inf.-Brigade gehörende Truppen in dem Sprottauer Kreise zur Theilnahme an den Detachements-Übungen dieser Brigade ein. Während der Divisions-Übungen befindet sich der Stab der 9. Division vom 16. bis 18. und vom 20. bis 23. Septbr. in Hartau. Der Stab der 17. Infanterie-Brigade bezieht vom 20. bis 23. Septbr. in Rangheimsdorf Quartier, der der 18. Infanterie-Brigade vom 16. bis 18. und vom 20. bis 23. Septbr. in Sprottau.

\* Zu den sehnlichst erwünschten Hilfsmitteln, welche die sanitären Zustände unserer Stadt verbessern sollen, gehört, trotz der gegentheiligen Meinung des Herrn Dr. Koch, auch ein Sprengwagen, und ein kurzer Spaziergang auf der Warmbrunner Chaussee kann die Annehmlichkeit und Nothwendigkeit eines solchen Befehls recht deutlich vor Augen führen. Leider sind die Aussichten auf Anschaffung eines oder gar mehrerer Sprengwagen auf städtische Kosten zur Zeit noch sehr gering, wenn auch nicht ganz hoffnungslos, da ja, wie die Verhandlungen in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zeigen, die vor Jahresfrist noch arg verlassenen Klug'schen Anstalten über unsere Wasserverhältnisse auch an solchen Stellen warme Vertreter gefunden haben, von welchen „alles Heil“ kommt. Da aber immerhin noch einige Zeit vergehen dürfte, ehe unsere Straßen das nöthige Wasserquantum erhalten, so ist es dankbar zu begrüßen, wenn verschiedene Hausbesitzer, so weit sie es vermögen, durch Sprengen der Bürgersteige zc. zur Abkühlung der Luft beitragen. Dankbar erkennen es daher die um den Burgturm herum Wohnenden an, daß Herr Klempnermeister Liebig seine zum Verkauf ausgestellten Wasserdruckapparate dazu verwendet, um in den Vormittagsstunden die Straße in weitem Umkreise zu bewässern. Möchte er noch viel Nachfolger allerorten finden!

\* Eine Beamtenfrau hat gestern von Kobes' Gasthaus bis zu Erfurt's Fabrik einen goldenen Verlobungsring verloren. Derselben Frau ist vor einiger Zeit ein goldener Manschettenknopf abhanden gekommen.

\* Als gefunden ist abgegeben: 1 Schlüssel.

— In Bunzlau fand am Sonntag das Gau-Turnfest des 2. Nieder-schlesischen Turngaues unter Theilnahme von 7 Vereinen mit etwa 300 Turnern statt. Die auswärtigen Vereine wurden am Bahnhofe von den Bunzlauer Turnern bewillkommet und mit ihren Fahnen nach dem Rathhause geleitet. Vormittags fand ein Musterturnen statt, an welches sich ein gemeinschaftliches Mittagessen im „Frischen Blücher“ angeschlossen. Der am Nachmittag zusammentretende Festzug wandte sich durch die reich geschmückten Straßen dem Rathhause zu, vor welchem Herr Bürgermeister Stahn die Turner willkommen hieß, während Herr Hauptturnlehrer Kupfermann mit herzlichen Worten dankte. Nachdem die Fahnen aus dem Rathhause geholt worden, ging es nach dem Schießhause, wo bei den Klängen einer Musikcapelle Freiübungen und Geräte-Turnen

mit Preisen stattfand. Bei letzterem holten sich die Biegnitzer 4 Preise, darunter den ersten, die Bunzlauer 3, die Goldberger 1 Preis. Darauf folgte Rürturnen und den Schluß des Festes bildete ein in größter Fröhlichkeit verlautender Commers.

— Ueber das Geständniß des in Berlin festgenommenen Raubmörders Baumgart schreiben dortige Blätter: Baumgart befand sich seit dem Frühjahr auf der Wanderschaft und lernte Ende April in Landeshut den herumstreifenden Commis Räder kennen, dem er nur seinen Vornamen „Richard“ nannte, und mit dem er die Wanderschaft bis nach Trautenau fortsetzte und sodann nach Breslau ging, wo Beide gemeinschaftlich in einer Gastwirthschaft sich einlogirten. In Breslau verschaffte sich Baumgart in einer Herberge einen auf den Namen „Paul Thiel“ lautenden Fremdenzettel und trat nunmehr unter diesem Namen auf. Da den beiden Kumpanen ihre Geldmittel ausgingen, so trennte sich Baumgart Mitte Mai c. von Räder mit der Erklärung, daß er sehen wolle, Geld zu schaffen und damit nach acht Tagen nach Breslau wieder zurückzukommen. Acht Tage später stellte sich Baumgart in der That bei Räder wieder ein, wobei er einen neuen Anzug trug, Uhr und Kette besaß und auch eine bedeutende Summe Geldes bei sich führte. Ueber den Ursprung dieser Geldmittel verweigerte Baumgart dem Räder jede Auskunft, und diesem, welcher von Baumgart neu eingekleidet und seither vollständig unterhalten wurde, lag auch gar nichts daran, Näheres hierüber zu erfahren. Am Tage nach der Rückkehr kaufte sich Baumgart in einer Herberge ein auf den Namen eines Schauspielers „Ferdinand Hardt“ lautendes Legitimationspapier und führte nunmehr diesen Namen, indem er dem Räder vorgab, daß er den auf den Namen Thiel lautenden Fremdenzettel verloren hätte. Hierauf reisten V. und R. gemeinschaftlich auf die Kosten des V. durch Schleien und kamen gegen Ende Juni nach Striegau, wo die Baarschaft des Baumgart zu Ende ging und Beide ihre Uhren und entbehrlichsten Kleidungsstücke zur Bestreitung ihres Unterhalts versetzen mußten. In Striegau kam eines Tages Baumgart nach kurzer Entfernung ganz durchnäßt in sein Logis zurück und erzählte dem Räder, daß er auf einem Spaziergang einem in einen Fluß gefallenem Kinde nachgesprungen sei und das Kind vom Tode durch Ertrinken gerettet habe. Als Räder sich verwundert darüber äußerte, daß Baumgart sein Leben für ein fremdes Leben in Gefahr gesetzt hätte, erwiderte V., daß er Vieles gut zu machen hätte, und erzählte im Laufe der weiteren Unterhaltung, in welcher beide Bagabonden ihrer rechtschaffenen Eltern gedachten, woher er wegen seiner acht-tägigen Abwesenheit von Breslau, das sodann vorausgabte Geld erlangt hätte: Nicht weit von Breslau war er mit dem Conditorgefellen Tix zusammengetroffen, welcher aus einer Erbschaft mit bedeutenden Baarmitteln versehen war und auf der Wanderschaft für sich und seine Wanderschaftsgesährten mit vollen Händen Geld ausgab. Baumgart gestellte sich zu Tix und wanderte mit ihm bis Biegnitz, woselbst sie in ein Gasthaus einkehrten. Tix erhielt in Gemeinschaft mit einem dritten Handwerksgefallen ein Schlafzimmer im Vorderhause, und Baumgart ein Zimmer im Hinterhause. In der Nacht erhob sich Baumgart von seinem Lager und begab sich mit leisen Schritten in das Schlafzimmer des Tix, um dessen Baarschaft zu stehlen. Tix hatte seinen Geldbeutel in einer Tasche der unter seinem Kopfkissen liegenden Hosen, und V. versuchte, dieselben hervorzu ziehen. Tix aber erwachte und Baumgart verließ unverrichteter Sache eilig das Zimmer. Eine halbe Stunde später begab sich V., mit einem Mauerstein in der Hand, von Neuem in das Schlafzimmer und tödtete den wieder eingeschlafenen Tix durch mehrere Schläge mit dem schweren Stein auf den Kopf. Bei der That hielt der Mörder dem Tix den Mund zu, damit er nicht schrie und ben in demselben Zimmer schlafenden Handwerksgefallen aufweckte. Dieser wachte aber doch auf, und Baumgart legte sich sofort über den noch zuckenden Körper des Ermordeten, so daß der Erwachte nichts Verdächtiges bemerkte und sich wieder auf sein Lager niederlegte und einschlief. Baumgart erhob sich hierauf und entfernte sich mit der Hose und dem Geldbeutel. Er floh sofort aus Biegnitz und stellte sich am zweit-folgenden Tage bei seinem Freunde Räder in Breslau ein, mit dem er sodann, wie bereits oben mitgetheilt worden, gemeinschaftlich weiter wanderte und Mitte vorigen Monats nach Berlin kam. Hier wurden Beide, wie bereits berichtet worden, am 14. d. M. festgenommen. Baumgart ist sodann nach Biegnitz zur Untersuchungshaft befördert worden.

Lauban, 17. August. Gestern fand im Hotel „Bellevue“ eine Versammlung der Lehrer-Vereine aus den Kreisen Lauban, Löwenberg, Görlitz, Bunzlau und Hirschberg statt, zu welcher sich 9 Vereine mit ca. 130 Mitgliedern eingefunden hatten. Die hiesigen Leh-

rer sangen zur Eröffnung ein zu diesem Zwecke gedichtetes und componirtes Begrüßungslied, worauf der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Lehrer Heinrich, die Erschienenen in herzlichster Weise begrüßte. Bei der Wahl des Bureaus wurde Herr Heinrich Lauban als Vorsitzender und die anwesenden Vorsitzenden der Vereine als Beisitzer gewählt. Nachdem ein Schreiben vom Vorsitzenden des schlesischen Provinzialvereins, Herrn Töpfer-Breslau, zur Verlesung gelangt war, beschloß die Versammlung, daß von den angemeldeten vier Vorträgen zunächst der des Herrn Cantors Reich-Schreibersdorf und dann der des Herrn Heinrich Lauban gehalten werden soll. Der erste Vortrag behandelte das Wort: „Wie machen wir's, daß Alles frisch und neu und mit Bedeutung auch gefällig sei?“ in überaus interessanter Weise wurde dies durch praktische Beispiele erläutert. Herr Lehrer Heinrich sprach über das Thema: „Schule, Haus und Leben.“ In der darauf folgenden Debatte charakterisirte Herr Neumann-Görlitz kurz die Bestrebungen auf dem Gebiete der Handfertigkeit für Knaben, warnt aber vor einer Behandlung en passant dieser unbedingt beachtenswerthen Bestrebungen. Ueber die aufgeworfene Frage, wann der Eintritt der Kinder in die Schule erfolgen solle, entspann sich eine längere lebhafte Debatte, welche schließlich zu der Annahme folgender Resolution führte: „Der Schulunterricht soll nach wie vor mit dem sechsten Jahre erfolgen, die Stundenzahl und das Ziel müssen aber im ersten Schuljahre eine Herabsetzung erfahren.“ Nachdem für das nächste Jahr Marklissa als Versammlungsort gewählt worden, wurde die Verhandlung geschlossen. Während der Verhandlungen hatten sich die Damen auf dem Steinberge aufgehalten und sich dort an der prächtigen Aussicht erfreut. Um 8 Uhr fand im Bellevue-Saale ein gemeinschaftliches Abendbrot mit ca. 180 Gedecken statt. Toaste und Tafel-lieder würzten das Mahl, während die Stadt-Capelle concertirte. Bei dem darauf folgenden Gesellschafts-abend wurde die Höpfer'sche Operette „Der Dreizehnte“ aufgeführt und verschiedene andere humoristische Sachen vorgetragen.

— z. Wüsteröhrsdorf. Am vergangenen Sonntag, den 16. d. M., beehrte der Präsident des Rgl. Consistoriums der Provinz Schlesien, Herr Stolmann, die hiesige Gemeinde mit seiner Anwesenheit, um sowohl die mit dem hiesigen Pfarramte verbundenen lokalen Beschwerden aus eigener Erfahrung kennen zu lernen, als auch die hiesige reparaturbedürftige evang. Kirche und das durch schädliche Einwirkungen des Haus-schwammes baufällig gewordene, noch fast neue Pfarrhaus der eingehendsten Besichtigung zu unterziehen. In humanster Weise nahm derselbe außerdem noch Einblick und Kenntniß von dem Unvermögen der armen Kirchgemeinde, diese Vaulasten tragen zu können, und darf sich demnach letztere gewiß der angenehmen Hoffnung hingeben, daß ihr Gesuch um Unterstützung aus den Mitteln der Collecte für hilfsbedürftige Gemeinden bei der Provinzialsynode die kräftigste Unterstützung finden dürfte. Von hier aus begab sich der Herr Präsident wiederum zu Fuß durch das ziemlich unwegsame „Bärndorfer Gebirge“ zu Thal nach Buchwald. — Sonntag, den 17. d., Nachmittags, feierte der hiesige Kriegerverein, aus 40 Mann bestehend, sein Jahresfest auf dem nahen Ochsenkopfe. Dem Ausmarsch aus dem Dorfe folgte ein Parade-marsch, welchen der Hauptmann des Vereins und die erschienenen Ehren-gäste abnahmen, worauf der Zug sich in Gemeinschaft der Jugend des Dorfes zum Vivouaplatze auf dem Plateau des Ochsenkopfes bewegte. Nach der gehalt-vollen Ansprache des Vereinshauptmanns, Herrn Michael, und den kräftig ausgebrachten Toasten auf Kaiser, Reich und Feldherrn zc., wechselnd mit dem Gesange patriotischer Lieder und den Klängen der Vereinscapelle, nahm das Fest in gemüthlicher und friedlicher Weise seinen Fortgang bis in die späten Abendstunden, begünstigt vom herrlichsten Wetter und verschönert durch die prächtige Fernsicht. Für die leibliche Erquickung war in genügender Weise durch die hiesigen beiden Gastwirthe u. A. gesorgt worden.

#### Bermischte Nachrichten.

— [Dem ist abzu helfen.] Gast: „Jetzt haben Sie unsere Gläser verwechselt, mein Glas dem unappetitlichen Kerl da drüben und mir das Seinige.“ — Kellnerin: „Na lassen's gut sein; wenn der Herr ausgetrunken hat, gebe ich Ihnen Ihr Glas wieder!“

#### Letzte Nachrichten.

Breslau, 19. August. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen und Höchstdereu Kinder trafen nebst Gefolge heut früh mit dem Nacht-Courierzuge von Berlin hier ein und benützten nach eingenommenem Frühstück auf dem Centralbahnhofe den anschließenden Personenzug zur Weiterreise nach Schloß Camenz.



Gemäß dem Beschlusse in der heutigen Versammlung des conservativen Vereins des Wahlkreises **Hirschberg-Schönau** empfehlen wir als Candidaten für die am **23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, im „Concerthause“ hier selbst stattfindende Ersatzwahl zum Landtage

**Herrn Hauptmann a. D. Conrad**  
aus **Hirschberg**

und bitten auf diesen die conservativen Stimmen zu vereinigen.

Hirschberg, den 14. August 1884.

**Der conservative Verein.**  
**Der Vorsitzende. Frhr. v. Rotenhan.**

Am Plage hier groß. Lampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe etc. Gebogene Arbeit, Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm  
Magazin für solide Preise! 2099 Burgthum, 3 Minuten vom Rinae  
Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate etc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. D. D.

Am 19. August, Morgens 6 1/2 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden  
der **Königliche Stations-Aufseher** 2380

**Wilhelm Müller.**

Sein rechtschaffener Character sichert ihm bei uns ein ehrendes Andenken.  
Die Beamten der Station Schildau.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schmiedeberg**, Kreis **Hirschberg**, — Band XIII, Blatt Nr. 351 — auf den Namen des Bauerngutsbesizers **August Kriegel** eingetragene, zu **Schmiedeberg** belegene Grundstück

am **15. October 1884**,  
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an der Gerichtsstelle, Terminezimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 90,19 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18 Hect. 3 Ar 40 □ = Mtr. zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erbscheiter übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstückes tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **17. October 1884**,  
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, im Terminezimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 2. August 1884.

**Königliches Amtsgericht II.**

Große u. kl. Wohn., auch möbl. u. mit Penf., billigt in „Bellevue“ Warmbrunn.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende dem Baumeister **Adolph Nantenberg** in **Hirschberg** gehörige Grundstücke: das im Grundbuche von **Hirschberg** — Band I, Blatt 66 — verzeichnete Ackerstück und das im Grundbuche von **Gunsersdorf** — Band VII, Blatt 398 — eingetragene Ackerstück

am **8. November 1884**,  
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, auf der Wilhelmstraße, Zimmer 3, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 13,30 Thlr. bzw. mit 5,06 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,9988 Hectar bzw. 0,9201 Hectar zur Grundsteuer, aber nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können, in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **10. November 1884**,  
Vormittags 11 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle verkündet werden.  
Hirschberg, den 14. August 1884.

**Königliches Amtsgericht IV.**

**Dom. Boberröhrsdorf**  
verkauft

**3 fette Rinder** und  
**2 silbergraue Bullen**  
(1 1/2- und 1-jährig).

Das **Wirtschafts-Amt.**  
**Menzel.**

### Zahnarbeiten

in **Gold- und Platina-Gaze**, äußerst dünn, leicht und haltbar, fertigt

**J. Stiller,**  
**Warmbrunn und Hirschberg.**

**1 blüh. Oleander,**

2 m hoch, Kronen-Durchm. 1 m, starker Holzfleiß, steht zum Verkauf 2371

**Domnik, kath. Schule.**

### Nähmaschine.

Eine noch sehr gut arbeitende Nähmaschine von **Frister & Rossmann** ist billig zu verkaufen bei **Fräulein Stephan** in Schmiedeberg. 2375

### Holz-Verkauf.

**Freitag den 22. August c.**, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gashofe „zur Josephinenhütte“ aus dem Forstrevier **Schreiberhan** und den Forstorten: **Stoppel, Längbrücke und Einhemme** 2358

**1581 Stück weiche Bauholz-**  
**stämme und**

**149 Stück weiche Klöcher**  
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 16. August 1884.

**Reichsgräflich**  
**Schaffgotsch'sche Oberförsterei**  
**Petersdorf.**

2326

### Große Auction.

**Dienstag am 19. August c. und folgende Tage**,  
früh von 9 Uhr ab,

findet im **Militair-Curhause**, Biethenstraße Nr. 240 hiersebst, der meistbietende Verkauf des Inventars desselben, als:

**Gute Wäsche, Mannshemden, Gardinen, Nonleaux, Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchengeräth, gute Betten, Bettstellen mit Rosshaarmatrasen und Keilkissen, comfortable Wohnungs-Einrichtungen, als: Stühle, Commoden, Tische, Kleiderschränke, Spiegel, Teppiche, einige 100 Meter Cocos-Läufer (noch neu), wollene Decken, gute Stahlstiche und Anderes mehr** statt, wozu wir ein kauflustiges Publikum einladen.

Warmbrunn, den 16. August 1884. 2361

**Der Gemeinde-Vorstand.**  
**Jestram.**

Einem hochgeehrten Publikum von **Hirschberg und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage, **Priesterstraße 8a**, ein

### Pianoforte-Magazin

eröffne; empfehle neue und gebrauchte **Pianos** verschiedener Formen zu den billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie.

**Reparatur und Stimmung**

wird von mir selbst bestens zu soliden Preisen ausgeführt.  
Hirschberg, den 19. August 1884. 2379

**P. Schneider,** Instrumentenbauer.

### Importirte Havanna-Cigarren

heureriger Ernte sind angekommen und empfiehlt als delicat 2378

**F. M. Zimansky.**

### Tanz-Unterricht von C. Winkler aus Görlitz.

Mein nächster Cursus in **Tanz- und gesellschaftlichen Umgangs-**formen beginnt am **9. September**.

Anmeldungen werden in der Buchhandlung von Herrn **Heilig am Markt** freundlichst entgegengenommen. 2369

**Einem tüchtigen**

### Laternenwärter

sucht für baldigen Antritt 2381  
die **Verwaltung der Gasanstalt.**

### Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 21. August auf vielseitiges Verlangen zum 4. und letzten Male: **Der Probepfeil.** — **Der Probepfeil.** 2374  
Freitag den 22. August: **Benefiz** für den Komiker Herrn **Hintze. Mein Leopold.**  
Volksstück mit Gesang von L'Arronge.

### Circus Blumenfeld.

An der neuen Boberröhrbrücke in dem dazu neu erbauten Circus.  
Heute, Mittwoch den 20. August:  
**Erste grosse**

### Damen-Gala-Vorstellung.

Es werden sich in dieser Vorstellung nur Damen produciren, auch findet die Vorführung der Schulpferde nur durch Damen statt.  
Anfang Abends 8 Uhr.  
Näheres die Tageszettel.

**M. Blumenfeld,**  
Circusdirector.

### Converts, 4<sup>o</sup> mit

1000 Stück von 3 M. 25 Pf. ab. **Paul Oertel, Buchdruckerei,**  
(vormals **W. Pfund**).

### Erledigte Stellen.

Nachbenannte Stellen sind durch Militair-Anwärter zu besetzen: Beim Magistrat Görlitz zum 1. October ein Bote mit vorläufig 840 M. Gehalt und 90 M. Kleidergeld; desgleichen sofort 2 Polizeiergeanten mit je 990 M. jährlich nebst Gewährung der Dienstkleidung. Bei der kath. Stadtpfarrkirche Zauer sofort ein Glöckner mit ca. 800 M. jährlich und freier Wohnung. Beim Kreis-Ausschuß in Vollenhain, Station Randers, zum 1. September ein Caussegeß-Erheber mit jährlich 300 M. und 60 M. Lichtgeld, sowie Wohnung und Gartenbenutzung. Beim Magistrat Sorau a. N. ein Polizeiergeant mit zunächst 750 M. jährlich. Beim Königl. Universitäts-Curatorium zu Halle a. S. zum 1. October ein Hausdiener mit 360 M. jährlich neben freier Station nach Maßgabe des Stats. Beim Amtsgericht Striegau zum 15. September ein Lohnschreiber mit monatlich ca. 50 M. Beim Magistrat Bochum sofort ein erster Nacht-polizeiwachmeister mit 1350 M. Gehalt; desgleichen vier Polizeiergeanten mit 1230 M. und 75 M. Zulage für Kleidergeld. Persönliche Vorstellung erwünscht.